





Liebe Leserin, lieber Leser

Jugendarbeit bewegt. Diese Bewegung konnte die MOJUGA mit Schwung in ihrer Weiterentwicklung im dritten Jahr ihres Bestehens erleben. Unsere Struktur bezüglich Organisation, Personalmanagement und der nötigen Infrastruktur für die Kinder- und Jugendförderung hat sich bewährt und die laufenden Verträge in sieben Gemeinden im Zürcher Oberland wurden verlängert. Mit Dürnten konnten wir eine weitere Gemeinde in der Region für unser Angebot gewinnen. In Eschenbach wird die MOJUGA ab 2014 erstmals auch in einer Gemeinde im Kanton St. Gallen aktiv sein.

Bäretswil und Bubikon erkannten einen erhöhten Bedarf in ihrer Kinder- und Jugendförderung und beauftragten die MOJUGA, ihr Angebot zu erweitern. Bewegend wirkte sich die Arbeit der MOJUGA auch in der jugendpolitischen Entwicklung von Wetzikon aus. Mit dem Entscheid der zweitgrössten Stadt der Region, die Jugendarbeit aus einer Hand anzubieten, schaffte sie die Grundlage für eine zeitgemässe und nachhaltige Kinder- und Jugendförderung. Wir freuen uns, diese verantwortungsvolle Aufgabe im Sinne unserer Auffassung von professioneller, wirkungsvoller Jugendarbeit übernehmen zu können.

Auch intern passte sich die MOJUGA einem verhältnismässigen Wachstum an. Neu sind Regioverantwortliche für je drei Gemeinden zuständig. Das MOJUGA-Team besteht heute aus 28 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, Praktikantinnen und Praktikanten und Auszubildenden. Wir heissen alle neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in unserem Team willkommen und freuen uns, mit ihnen gemeinsam eine Kinder- und Jugendarbeit anzubieten, welche sich stetig weiterentwickelt.

Denn um die bewegte Lebensphase der Kinder und Jugendlichen zu deren Vorteil begleiten zu können, müssen auch wir uns permanent bewegen – örtlich in unserer sozialräumlichen Arbeit und geistig in unserem Verständnis für die Lebenswelten der Kinder und Jugendlichen.

Wir bedanken uns bei allen Menschen, die sich gemeinsam mit uns einsetzen, mit professioneller Kinder- und Jugendförderung die Welt zu verbessern.

Gabrielle Zurbuchen, Verwaltungsratspräsidentin





## Soziale Medien: Unser Verhalten im Internet

### Generell

Als Jugendarbeiterinnen und Jugendarbeiter leben wir einen interessierten und fachlichen Umgang mit den Möglichkeiten des Internets. Dabei halten wir uns an die üblichen Verhaltensregeln und Vorsichtsmassnahmen. Wir weisen uns gegenseitig auf interessante Neuigkeiten hin und teilen die Kenntnisse über mögliche Verhaltensfehler und Gefahrenquellen.

### Facebook und andere «SocialNetworks»

Als Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der MOJUGA halten wir alle Regeln der Anbieterinnen und Anbieter ein. Im Speziellen unterhalten wir keine falschen Profile bei Facebook. Auch, weil wir den Jugendlichen solches Verhalten nicht vorleben wollen.

### Chat- und Kommunikationsplattformen: WhatsApp, twitter, skype, usw.

Unser Kerngeschäft ist auf Menschen zuzugehen und mit ihnen den Kontakt zu suchen. Die Gesellschaft war und ist nicht im Stande mit den technischen Entwicklungen und Möglichkeiten bei ihrer sozialen Entwicklung Schritt zu halten. Somit fehlt es sowohl an eindeutigen moralischen als auch an gesetzlichen Regelungen, wie man sich im Internet zu verhalten hat. Insbesondere Jugendliche haben aber eine hohe Affinität zu unterhaltsamen, neuen, anrühigen und von Erwachsenen nicht verstandenen Umgangsformen. Wir sollten dabei versuchen, in einem sinnvollen Ausmass mit zu tun und mit zu erleben, wie es sich in den virtuellen Sozialräumen lebt.

Die MOJUGA hat in keiner Leistungsvereinbarung den klaren Auftrag die erwähnten Sozialräume zu betreuen. Wir möchten uns aber deswegen diesen Kommunikationskanälen nicht komplett entziehen, sondern versuchen abzuschätzen, wie sich die Jugendlichen dort verhalten und fühlen und welche positiven Möglichkeiten dort bestehen. Wir überlegen uns deshalb intensiv eine eigene MOJUG'App anzubieten, von welcher wir behaupten können, dass die Teilnehmerinnen und Teilnehmer nicht kommerziell ausgenutzt werden und trotzdem jeglicher Austausch möglich ist.

Das Hauptproblem stellt die systematische, ökonomische und investigative Verwendung der Benutzerinnen- und Benutzerdaten dar. Wenn wir solche Kanäle fördern oder unterstützen, locken wir auch die uns anvertrauten Jugendlichen auf diese Plattformen oder legitimieren diese mit unserem Engagement dort aufzutreten. Im Speziellen haben wir eine hohe Verantwortung bezüglich der Vertraulichkeit und der Geheimhaltung der uns anvertrauten Kontaktdaten.





## Basisarbeiten

Um unsere Dienstleistungen nachhaltig und in hoher Qualität erbringen zu können, müssen wir im Hintergrund verschiedene Arbeiten leisten. Der Umfang dieser Basisarbeiten variiert, je nach Entwicklungen in der Gemeinde und nimmt erfahrungsgemäss mindestens einen Drittel der Gesamtarbeitszeit des operativen Personals in Anspruch.

### Öffentlichkeitsarbeit

Die MOJUGA nutzt zielgruppenspezifische Kommunikationsmittel. Das heisst: Eltern sind auf anderem Weg zu erreichen als Jugendliche, die verantwortlichen Behörden anders als die Schulen. Präsenz in regionalen Medien, Gemeindezeitungen, mit Flyern und Plakaten, in Newsletter und Social Communities. Ergebnisse: Es erschienen 23 Zeitungsartikel über die MOJUGA, diverse Flyer und Plakate, zwei MOJUGApéros (Fachleute, Hauswartungen und Werkhöfe).

### Soziale Medien

Sozialräumliche Jugendarbeit spielt sich auch online ab. Auf Online Medien haben die Jugendlichen die Möglichkeit mit der MOJUGA in Kontakt zu treten, sie auf sehr niederschwellige Art «anzuschatten». Nach einem Projekt oder Anlass ist die MOJUGA bewusst im Sozialraum Online Medien präsent und reagiert auf Beobachtungen.

Ergebnis: Im Schnitt verbringt die MOJUGA circa zwei Stunden pro Woche und Gemeinde mit Jugendlichen im virtuellen Raum.

### Fachliche Vernetzung

Durch die MOJUGA sind die Gemeinden auch regional und kantonale mit der Jugendarbeit vernetzt.

Ergebnisse: Fachgruppe Mobile Jugendarbeit (nationales Netzwerk der mobilen Jugendarbeit), drei Treffen / Fachgruppe Qualitätsstandards in der mobilen Jugendarbeit (national), drei Treffen / JuMove (kant. Netzwerk der mobilen Jugendarbeit), vier Treffen / ZOJAK (Netzwerk der Zürcher Oberländer Jugendarbeiterinnen), vier Treffen / FAM (Fachgruppe Arbeit mit Mädchen), drei Treffen / Fachgruppe sexuelle Ausbeutung, ein Treffen / RJA (Regionale Jugendarbeit Bezirk Meilen) vier Treffen / Fachgruppe Soziale Medien, drei Treffen.





### **Vorbereitungs- und Nachbearbeitungsarbeiten**

Fachliche Vorbereitung und Nachbearbeitung der Einsätze vor Ort, Abklärungen zum Beispiel bei Vorkommissen, Recherchen und Planungen von Einsätzen, Teamsitzungen zur Koordination und zwecks internem Austausch.

Ergebnisse: 35 Regionalsitzungen (intern), Vorbereitung und Nachbearbeitung der Einsätze, Teamarbeiten.

### **Qualitätsentwicklung und Datensammlung für die Leistungserhebung**

Ergebnisse: Vier Supervisionen, 35 Fachtische und Fortbildungen (intern): Jugend und Gewalt, Haltungen in der Jugendarbeit, Jugenddienst KaPo ZH/SG/SZ, Soziale Medien, Jugend und öffentlicher Raum, Kommunikation, Fahrtraining, Angebot KESB, Angebot Idée Sport, Interventionstraining, Sozialraumanalyse, Sexualpädagogik, Netzwerkplanung, Streetsoccer, Update Cannabis und Shisha.

### **Material**

Beschaffung von Material, Unterhalt von acht Fahrzeugen, zwei Anhängern, einem Bauwagen, zwei Fahrrädern, Räumen, Mobilen, Informatik und Kommunikationsmitteln.

### **Geschäftsführung**

Personal (Personalführung von 25 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, drei Personalwechsel), Weiterentwicklung und Verbesserung der Angebote, Beratung und Zusammenarbeit mit Behörden aus elf Gemeinden, Administration, Datenverarbeitung für die Leistungskontrolle und Qualitätsverbesserung.

## **Leistungen in den Gemeinden**

Basierend auf individuell vereinbarten Leistungsvereinbarungen arbeiteten wir 2013 im Auftrag der Gemeinden Bäretswil, Bubikon, Dürnten, Grüningen, Hombrechtikon, Mönchaltorf, Pfäffikon und Wetzikon. Dabei setzten wir in allen Gemeinden auf die Handlungsfelder Steuerung und Koordination, aufsuchende Jugendarbeit, mobile Anlaufstelle und Projekte. In Bäretswil, Bubikon, Grüningen, Mönchaltorf und Pfäffikon begleiteten wir als weiteres Handlungsfeld auch den örtlichen Jugendtreff. In Dürnten, Hombrechtikon, Mönchaltorf und Wetzikon setzten wir einen Bauwagen als mobilen Jugendtreff oder Cliquenraum ein.



Auf den folgenden Seiten erzählen die zuständigen Regionalleitungen von den bewegendsten Ereignissen in der Kinder- und Jugendförderung dieser Gemeinden.





## **Eigeninitiative und funktionierendes Netzwerk**

*Was hat die Jugendlichen in Bäretswil im Jahr 2013 besonders bewegt?*

Gabrielle Zurbuchen: Grundsätzlich die Erfahrung, dass sie etwas bewegen können, wenn sie innerlich etwas bewegt. Konkret bewegte sie im Jugendhaus Casa Loca eine gewisse Unzufriedenheit bezüglich des Essensangebotes. Eine Gruppe Jugendlicher begann selbst einzukaufen, zu kochen, ihr Essen den anderen anzubieten und danach auch aufzuräumen. Diese Erfahrung, einen Missstand selbstständig beheben zu können und andere gleichzeitig damit zu bedienen, war für diese Gruppe sehr befriedigend.

*Gab es diesbezüglich noch andere Projekte?*

Ja, im Rahmen der zwei wichtigsten Bäretswiler Events – dem Bären Fäscht und der Chilbi – ergriffen Bäretswiler Jugendliche die Initiative, um sich eigenverantwortlich einzubringen. Mit sehr viel Einsatz installierten sie an den beiden Dorfevents das Fallbrett und die Streetsoccer-Anlage, welche sie auch selbst betreuten. Diese Aktionen zogen an den Anlässen selbst nicht nur viel Publikum an, auch das Feedback der Erwachsenen und der Organisationskomitees war extrem positiv. Das damit verbundene Selbstverständnis, Teil ihrer eigenen Gemeinde zu sein, stieg damit bei den involvierten Jugendlichen gewaltig.

*Gab es 2013 auch negativere Erfahrungen für Bäretswiler Jugendliche?*

Es gab Klagen wegen Littering rund um die Tiefgarage der Mehrzweckhalle, welche in den Wintermonaten von einzelnen Jugendlichen als Aufenthaltsort genutzt wurde. Die Gemeinde erliess daraufhin ein Verbot, was für schlechte Stimmung unter den Jugendlichen sorgte. Sie sahen ihr Aufenthaltsrecht im ganzen Areal gefährdet. Positiv wiederum war dann, dass zwei einberufene Jugendkonferenzen mit Gemeinderat Fredi Spörri den rund zwanzig teilnehmenden Jugendlichen zeigte, dass im konstruktiven Gespräch auch Lösungen möglich sind.

# Bäretswil



## Was war für die Jugendarbeit und die Gemeinde auffällig bewegend?

Der Fall des Jugendlichen, der im letzten August eine polytoxikomanische Vergiftung erlitt und von seinen Kollegen aus Angst vor der Polizei auf einer Karrette im Dorfczentrum abgeladen wurde, bewegte das ganze Netzwerk von Jugendarbeit, Gemeinde und Polizei. Der krasse Fall zeigte, dass die MOJUGA in Bäretswil in ein funktionierendes Netzwerk integriert und als Fachstelle akzeptiert ist. Und dass wir fähig sind, im Krisenfall innert kürzester Zeit zu reagieren. Mit den involvierten Jugendlichen wurde sehr schnell gesprochen und die Nichtinvolvierten wurden für das Thema sensibilisiert.

## Lief beim angesprochenen Fall bezüglich Kommunikation alles richtig?

Es war die Entscheidung der Gemeinde, den Fall nicht gegen aussen zu kommunizieren. Tatsächlich kam das Geschehene dann ein halbes Jahr später doch in die Medien, im Rahmen der Berichterstattung über die Verurteilungen durch das Strafgericht. Für die MOJUGA steht in einem solchen Krisenfall immer der Schutz der Jugendlichen im Vordergrund. Und die Gemeinde Bäretswil hat der Jugendarbeit keine Vorwürfe gemacht, im Sinne von «So einen Fall hätten ihr doch verhindern müssen». Das zeigt ein gutes, gesundes Verständnis für unsere Arbeit.

Anzahl Einwohnerinnen und Einwohner	4'900
Jugendliche von 13 – 20 Jahren	459
Gesamtaufwand in CHF	28'000'000
Leistungsvereinbarung MOJUGA in CHF	220'000

## Leistungen / Handlungsfelder

Aufsuchend	h/Jahr	301
Mobile Standorte	h/Jahr	61
Treffbetreuung	h/Jahr	572
Jugendliche an Projekten		737
Beratungen		95
Kontakte mit Jugendlichen		4'029
Kontakte mit Erwachsenen		467

## MOJUGA-Verantwortliche in Bäretswil

Eric Sevieri  
Michèle Hunziker (ab Juni)  
Gabrielle Zurbuchen (ab August)  
Sinja Siegrist (ab September)  
Miriam Kühni (bis Mai)

## Zuständiger Gemeinderat

Alfred Spörri





## **Geschlossener Bahnhof und ein engagierter Gemeinderat**

*Was hat die Jugendlichen in Bubikon im Jahr 2013 besonders bewegt?*

Romi Widmer: In Bubikon waren die durch die starke Bautätigkeit in der Gemeinde immer kleiner werdenden öffentlichen Räume für die Jugendlichen ein grosses Thema. Sie monieren, dass es für sie keine Plätze mehr gibt – abgesehen vom Wald –, wo sie Anwohnerinnen und Anwohnern nicht direkt in die Wohnstube sehen. Der öffentliche Raum wird zunehmend enger, die Interessenskonflikte steigen an. Das betrifft generell den Raum rund um das Jugendhaus in Wolfhausen oder jenen rund um die Schulhausanlagen.

*Wie sieht es diesbezüglich mit dem neuen Bahnhof aus?*

Der Bahnhof stand wegen den Bauarbeiten weder den Jugendlichen, noch uns und unserem MOJUGA-Mobil zur Verfügung. So gesehen gab es beim Bahnhof eben keine Bewegung. Die Gemeinde nimmt die Jugendlichen als wichtige Nutzerinnen und Nutzer des Bahnhofs sehr ernst, was nicht selbstverständlich ist. Was die Jugendlichen auch nachhaltig bewegte, war die Schliessung des Rampe Clubs Anfang des Jahres. Sie fragten sich, wieso so ein Angebot in Bubikon einfach stirbt, aber auch selbstkritisch, ob sie nicht selber öfter in den Club hätten gehen sollen.

*Wie hat die Jugendarbeit intern das vergangene Jahr erlebt?*

Wir haben nach fünfjähriger Betreuung einer ganzen Oberstufen-Generation in Bubikon erlebt, dass diese jungen Erwachsenen, die jetzt in der Lehre sind, noch immer unseren Rat suchen. Sie beschwerten sich beispielsweise, dass sie in der Lehre den ganzen Tag wischen müssen und erwarten dann von uns eine Einschätzung der Situation. Sie haben wenige bis keine neutralen erwachsenen Bezugspersonen mehr und kommen oft ins MOJUGA-Mobil. Dieses zusätzliche Angebot leistet die MOJUGA im Sinne einer nachhaltigen Betreuung gerne, es sprengt jedoch vermehrt den Leistungsauftrag und muss mit der Gemeinde thematisiert werden.

*Was hat sonst noch Aufmerksamkeit erregt?*

Der Gemeindepräsident und der zuständige Gemeinderat, die 2009 die MOJUGA in Bubikon verpflichtet hatten, stellen sich 2014 nicht mehr zur Wiederwahl. Das bewegt uns natürlich und wir haben die neuen Gemeinderatskandidierenden bereits zum Gespräch eingeladen, was sehr interessant war und ich habe ein gutes Gefühl für die Nachfolge. Trotzdem ist das Ressort Jugendarbeit grundsätzlich keines, indem man sich schnell profilieren kann.

*Die Nachfolge von Bruno Franceschini als Gemeindepräsident und des zuständigen Gemeinderats Reto Zangger ist demnach für die Jugendarbeit entscheidend?*

Ja das ist wichtig. Der Gemeinderat in Bubikon kümmerte sich in der Vergangenheit und im Vergleich zu anderen Gemeinden sehr stark um seine Jugendlichen. Es ist beispielsweise die einzige Gemeinde, die noch eine Jungbürgerfeier ausrichtet. Zudem hat der Gemeindepräsident mehrfach betont und bewiesen, dass er sich wünscht und auch etwas dafür tut, dass die Bubiker Jugendlichen sich im Dorf wohl fühlen.

# Bubikon



Anzahl Einwohnerinnen und Einwohner	6'936
Jugendliche von 13 – 20 Jahren	624
Gesamtaufwand in CHF (ohne Schulgemeinde)	24'700'000
Leistungsvereinbarung MOJUGA in CHF	238'000

Leistungen / Handlungsfelder

Aufsuchend	h/Jahr	251
Mobile Standorte	h/Jahr	85
Treffbetreuung	h/Jahr	539
Jugendliche an Projekten		429
Beratungen		56
Kontakte mit Jugendlichen		3'324
Kontakte mit Erwachsenen		447

**MOJUGA-Verantwortliche in Bubikon**

Roman Widmer  
Joel Bellmont  
Jürgen Walzer (von März bis Dezember)

**Zuständiger Gemeinderat**

Reto Zangger





## **Angst vor den Mobilien und intensive Standortgespräche**

*Wie hat sich die Jugendarbeit in Dürnten im ersten Jahr 2013 entwickelt?*

Romi Widmer: Das ganze Jahr war geprägt von Höhen und Tiefen. Aus Sicht der Gemeinde startete die Jugendarbeit mit der MOJUGA unter dem Titel «Die Mobile kommen!» – es herrschte eine grosse Unsicherheit. Weder die Gemeinde noch die Jugendlichen wussten, was da auf sie zukam. Das auch, weil es in Dürnten in der Vergangenheit einzig ein Jugendbüro gab, eine Kombination zwischen Anlaufstelle und Aufenthaltsraum. Unser Auftreten mit aufsuchender, sozialräumlicher Jugendarbeit, mobilen Jugendtreffs und einem Bauwagen-Angebot war da natürlich komplett anders.

*Welche Prämissen gab es für die MOJUGA zu beachten?*

Vor allem auch der Fakt, dass die Gemeinde in vier sehr heterogene regionale Bereiche aufgeteilt ist. Tann-Rüti, Oberdürnten, Breitenmatt und Dürnten unterscheiden sich stark bezüglich Selbstverständnis, Soziografie und Besiedlungsstruktur. So versuchten wir die normalerweise ein bis zwei Standplätze pro Gemeinde für das MOJUGA-Mobil in diesem Gebiet zu implementieren. Im Laufe des Jahres hatten wir dann sieben verschiedene Standplätze ausprobiert.

*Was heisst ausprobiert?*

Wir wurden immer wieder von Anwohnerinnen und Anwohnern vertrieben. Das hatte vielleicht damit zu tun, dass die Bevölkerung erstens politisch nicht über die Verpflichtung der MOJUGA abstimmen konnte und deshalb die Akzeptanz teilweise nicht vorhanden war. Zweitens war das Verständnis für unsere Arbeit zu wenig vorhanden. Unsere Bemühungen, über unsere Art der Arbeit zu informieren, haben bisher nicht ausgereicht. Dass wir zum Beispiel an die Orte gehen, wo die Jugendlichen sind und diese dann auch vermehrt dorthin kommen, war für viele Bewohnerinnen und Bewohner nicht nachvollziehbar. Einige verstehen Jugendarbeit auch als einen «versteckten» Ablauf mit hohem pädagogischem Ansatz. Ähnlich sind Reklamationen zu interpretieren, die uns vorwarfen, dass wir an der Chilbi den Jugendlichen nicht den Alkohol weggenommen haben. Diese Themen haben wir während des Jahres mit dem Gemeinderat und der Jugendkommission immer wieder besprochen und es wurde am gegenseitigen Vertrauen gearbeitet.

# Dürnten



## *Hat der Auftritt der MOJUGA denn die Jugendlichen selbst bewegt?*

Ja sehr. Ein breites Spektrum von Primarschülerinnen und Primarschülern bis zu Lernenden hat unser Angebot angenommen. In Spitzenzeiten kamen bis zu fünfzig Personen zu den Mobilen. Wir spürten eine emotionale und regionale Heimatlosigkeit der Jugendlichen, die sehr froh sind, dass wir ein ernsthaftes Interesse an ihnen und ihren Bedürfnissen zeigen.

## *Die geschilderten Rahmenbedingungen machten die Arbeit des Jugendarbeiters aber ziemlich schwierig, oder?*

Ja der Anfang war tatsächlich geprägt von Hindernissen. Nicht nur was die Standorte der Mobile betrifft, auch die spontane Umsetzungen von Projekten wie Streetsoccer beispielsweise wurde durch schwierige Bewilligungsverfahren behindert. Diesbezüglich war die sehr flexible Wesensart des zuständigen Jugendarbeiters sehr wichtig. Unsere Dynamik korrespondierte, grundsätzlich gesagt, nicht immer mit der Arbeitsweise der Gemeindeverwaltung und beide Seiten mussten lernen, einander besser zu verstehen.

Anzahl Einwohnerinnen und Einwohner	7'157
Jugendliche von 13 – 20 Jahren	726
Gesamtaufwand in CHF	45'700'000
Leistungsvereinbarung MOJUGA in CHF	190'000

## Leistungen / Handlungsfelder

Aufsuchend	h/Jahr	488
Mobile Standorte	h/Jahr	344
Bauwagen	h/Jahr	64
Jugendliche an Projekten		130
Beratungen		50
Kontakte mit Jugendlichen		4'460
Kontakte mit Erwachsenen		313

## **MOJUGA-Verantwortliche in Dürnten**

Holger Seidel

Roman Widmer (ab August)

Anastassiya Korf (bis November)

## **Zuständiger Gemeinderat**

Erich Birrer





### **Kreatives Spraysen und neue Jugendarbeiterin**

*Was hat die Jugendlichen in Grüningen im Jahr 2013 besonders bewegt?*

Romi Widmer: In Grüningen war 2013 ein sehr projektreiches Jahr. Die MOJUGA hat der Gemeinde verschiedene Projekte vorgelegt. Besonders bewegend war, als wir mit Jugendlichen eine ganze Tiefgarage einer Einfamilienhaussiedlung im Hofacher besprayen durften. Ein Bewohner von dort ist im Gemeinderat und hat dieses Projekt ermöglicht. Das war wirklich toll, auch weil es generationenübergreifend war. Neben den Jugendlichen selbst waren auch Kinder des Quartiers und Eltern beteiligt. Die Aktion hat den Erwachsenen zudem gezeigt, dass spraysen nicht nur eine illegale, sondern vor allem auch eine kreative Sache ist. Und die Jugendlichen konnten sich damit auch auf eine positive Art und Weise der Öffentlichkeit zeigen, was ihnen ein Bedürfnis ist.

*Wie wurden die Jugendlichen denn zum Spraysen befähigt?*

Gemeinsam mit der MOJUGA und zwei Profisprayern wurde zuerst ein- einhalb Monate lang der Aussenbereich des Jugendtreffs – quasi als Training - besprays. Zudem fand im Jugendtreff die Aktion «Alles auf Rollen» statt. Entstanden ist die Idee dadurch, dass in der Vergangenheit eine Mädchengruppe im Jugendtreff tanzen wollte und das Schaffen des Platzes dafür war umständlich. So haben die Jugendlichen unter Anleitung die Sofas, die Tische und die Stühle mit Rollen versehen. Jetzt sind sehr flexible Anlässe möglich und der Raum sieht nach jeder Benützung wieder anders aus.

*Hat sich bei der Jugendarbeit intern etwas bewegt?*

Ja, die MOJUGA hatte Mitte Jahr einen Personalwechsel. Die Mitarbeiterin, die uns verliess, betonte insbesondere die Treff- und Projektarbeit und wir standen vor der Frage, ob es für die Nachfolge ein ähnlicher Typ sein sollte, oder eben gerade ein anderer Teil der Jugendarbeit eingebracht werden sollte. Wir haben uns deshalb genug Zeit für die Suche gelassen, weshalb ich als Regionalverantwortlicher selbst ein halbes Jahr Grüningen betreut habe. Mit Corina Gönitzer haben wir auf Ende Jahr jemanden gefunden, die den Jugendtreff noch immer als zentral betrachtet, aber auch die aufsuchende Arbeit in Grüningen im Fokus hat.

# Grüningen



## Wie hat sich die aufsuchende Arbeit in Grüningen gestaltet?

Wenn in Grüningen nichts läuft, sind auch keine Jugendlichen «uf de Gass». Das bedeutet, dass die aufsuchende Arbeit stark Anlass gesteuert und spontan ist. Die MOJUGA ist rund um die Grüninger Märkte, kulturelle Veranstaltungen oder im Sommer vor den Schul- und Sportplätzen präsent.

## Wie hat sich die Gemeinde bezüglich Jugendarbeit bewegt?

Kurzfristige Bewegungen werden – auch weil die MOJUGA schon sehr lange in Grüningen präsent ist – sehr früh erkannt und deshalb behandelt, bevor sie ins Rollen kommen. Die Zusammenarbeit ist mittlerweile so, dass die Gemeinde die Jugendarbeit vertrauensvoll steuert, ohne sich operativ einzumischen. Was die Gemeinde bezüglich Jugendarbeit längerfristig bewegt, ist der Bauboom in der Gemeinde. Man fragt sich, wie die neuen Einwohnerinnen und Einwohner und ihre Familien integriert werden können.

Anzahl Einwohnerinnen und Einwohner	3'269
Jugendliche von 13 – 20 Jahren	296
Gesamtaufwand in CHF	23'600'000
Leistungsvereinbarung MOJUGA in CHF	160'000
Zusätzliche Leistungen MOJUGA in CHF	7'900

## Leistungen / Handlungsfelder

Aufsuchend	h/Jahr	180
Mobile Standorte	h/Jahr	100
Treffbetreuung	h/Jahr	468
Jugendliche an Projekten		263
Beratungen		107
Kontakte mit Jugendlichen		3'101
Kontakte mit Erwachsenen		384

## MOJUGA-Verantwortliche in Grüningen

Martin Bannwart (ab Juli)  
Nathalie Touré (ab Juli)  
Roman Widmer (ab August)  
Corina Gönitzer (ab November)  
Fabienne Bohnenblust (bis Juni)

## Zuständiger Gemeinderat

Reinhard Hirzel

## Zuständige Schulpflegerin

Erika Flöscher





## **Stress durch Soziale Medien und ein Chef der geht**

*Was hat die Jugendlichen in Hombrechtikon im Jahr 2013 besonders bewegt?*

Gabrielle Zurbuchen: Durch die hauptsächlich aufsuchende Arbeit der MOJUGA in der Gemeinde ist die Begegnung mit den Jugendlichen zentral. Begegnung heisst auch permanente Bewegung. So gesehen bewegt unsere gesamte Arbeit.

*Was hat die Jugendlichen aber konkret besonders aufgewühlt, umgetrieben?*

Das waren im vergangenen Jahr die Sozialen Medien. Die Jugendlichen nehmen es zunehmend als Stress wahr, dass sie, aus Angst etwas zu verpassen, permanent auf den Sozialen Medien präsent sein müssen. Sie sind quasi «dauerbewegt» über den Einfluss von aussen.

*Gab es in diesem Zusammenhang konkrete Problemfälle?*

Bei allem Positiven, das dieser Austausch auch hat – zum Beispiel Teilen von Freundschaften und schönen Erlebnissen – steigt die Angst bei den Jugendlichen vor der permanenten Öffentlichkeit. Früher hat jemand geweint und dessen soziale Gruppe hat sich darum gekümmert, die Emotionen blieben in einem kleinen Kreis. Heute wird jede Emotion sofort fotografiert oder gefilmt und allen zugänglich gemacht. Damit wird man als Jugendlicher in seiner Emotion angreifbar, das soziale Mobbing hat eine neue Dimension. Dazu werden immer wieder sexuell angehauchte Bilder von Anderen verschickt. Und: Die Jugendlichen kommen über das Netz immer wieder mit Pädophilen in Kontakt.

*Wie gehen die Jugendlichen damit um?*

Sie thematisieren Pädophilen-Kontakte untereinander und mit uns Jugendarbeiterinnen und Jugendarbeitern, grundsätzlich ist das für sie aber einfach ein Teil des Spiels. Sie suchen diesbezüglich unseren Rat, jedoch nicht auf der Wissens-, sondern ausschliesslich auf der Gefühlsebene. Die Jugendlichen stören sich auch selbstkritisch daran, dass sie beispielsweise im selbst initiierten Bauwagen, der im vergangenen Jahr fünf Monate lang offen war und ein geschützter Raum sein sollte, ständig glauben, sich mit dem virtuellen Universum verbinden zu müssen. Der Raum soll aber genau eine Intimsphäre sein für Herzensangelegenheiten, die diesen Rahmen nicht verlassen sollten.

# Hombrechtikon

## Was heisst das für die Arbeit der MOJUGA?

Wir müssen uns darauf einstellen. Einerseits muss unser technisches Wissen bezüglich Sozialer Medien auf dem Stand der Jugendlichen sein. Dazu müssen wir auch in diesem virtuellen Raum präsent sein, so dass wir schnell auf unangemessene Inhalte reagieren können. Wir versuchen die Jugendlichen auch dahingehend zu beraten, sich permanent bewusst zu machen, was eine persönliche Entblössung über die sozialen Medien auslösen kann.

## Was hat sich in der Gemeinde Hombrechtikon bezüglich übergeordneter Jugendarbeit bewegt?

Das war klar die Ankündigung von Gemeindepräsident Max Baur, dass er für die kommende Legislaturperiode nicht mehr zur Verfügung steht. Bei ihm war das Dossier Jugendpolitik Chefsache und er hinterlässt Riesenfussstapfen. Eine Neuwahl kann aber immer auch eine Chance sein.

Anzahl Einwohnerinnen und Einwohner	8'182
Jugendliche von 13 – 20 Jahren	748
Gesamtaufwand in CHF	52'400'000
Leistungsvereinbarung MOJUGA in CHF	154'000
Zusätzliche Leistungen MOJUGA in CHF	5'700

Leistungen / Handlungsfelder		
Aufsuchend	h/Jahr	390
Mobile Standorte	h/Jahr	243
Treffmobil	h/Jahr	103
Jugendliche an Projekten		453
Beratungen		128
Kontakte mit Jugendlichen		4'134
Kontakte mit Erwachsenen		311

## MOJUGA-Verantwortliche in Hombrechtikon

Gabrielle Zurbuchen  
Anastassiya Korf

## Zuständiger Gemeinderat

Gemeindepräsident Max Baur





## Ein plötzlicher Brand und interessierte Eltern

*Was bewegte die Mönchaltorfer Jugend 2013?*

Aurel Greter: Bewegend war der Brand des Podests des Bauwagens nach dem 1. August. Die Ursache ist unbekannt und die Diskussionen darüber unter den Jugendlichen waren gross. Natürlich auch, weil die Polizei und die Feuerwehr anrücken musste. Man fragte sich, wer das war und ob es ein Unfall oder Absicht war. Ansonsten wurde die Neugestaltung mit zwei schönen Spielplätzen beim Haupttreffpunkt der Mönchaltorfer Jugendlichen, beim Sportplatz zwischen dem Hagacher- und Rietwiesschulhaus, gut aufgenommen. In Zusammenarbeit mit der Gemeinde und Eltern haben Jugendliche dort zudem das Projekt eines kleinen Skaterparks eigenständig auf den Weg gebracht.

*Gab es bei den Gesprächen mit Jugendlichen Bewegendes?*

Auch in Mönchaltorf sind die Sozialen Medien ein wichtiges Thema. Spezifisch ging es darum, dass einzelne, noch sehr junge Jugendliche ohne Absicht und automatisch pornografische Werbung auf ihrem Smartphone erhielten. Die Betroffenen baten uns um Hilfe und wir haben mit dem Jugenddienst abgeklärt, wie sich die Jugendlichen diesbezüglich schützen können, oder auch ob man juristisch dagegen vorgehen kann. Für Jugendliche, welche die Sexualität entdecken, sind solche Vorkommnisse schon sehr aufwühlend.

*Was bedeutet das für die Jugendarbeit?*

Wir müssen diesen Stress mit den Sozialen Medien ernst nehmen und uns auch initiative Lösungen überlegen – zumal wir Jugendarbeiterinnen und Jugendarbeiter ja eine starke Vorbildfunktion haben und unseren eigenen Umgang mit dem Smartphone permanent analysieren sollten.

*Gab es 2013 in Mönchaltorf bewegende Anlässe?*

Das Grümpelturnier ist für die Jugendlichen immer bewegend und die MOJUGA war vor Ort präsent. Wir haben in einem speziell dafür angemieteten Zelt eine Bar mit alkoholfreien Getränken aufgebaut. Das war ein grosser Erfolg, auch weil es die Jugendlichen selbst mitorganisiert hatten.

# Mönchaltorf



## Wie bewegend war die Jugendarbeit sonst noch?

In Mönchaltorf ist es ein wichtiges Thema, wie weit die MOJUGA und ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter animatorisch wirken sollen oder ob wir unser Angebot für sich sprechen lassen sollen. Der zuständige Gemeinderat ist dezidiert der Meinung, dass der animatorische Teil eher klein zu halten sei und dass die Jugendlichen selbst Initiative zeigen sollen. Kommt hinzu, dass die Mönchaltorfer Eltern und die Gemeindevertreterinnen und Gemeindevertreter sehr interessiert sind an der Jugendarbeit, was ungewöhnlich und schön ist, uns jedoch bezüglich Kommunikation sehr stark fordert. Auch den interessierten Eltern müssen wir unsere Art der Jugendarbeit nahebringen.

Anzahl Einwohnerinnen und Einwohner	3'459
Jugendliche von 13 – 20 Jahren	264
Gesamtaufwand in CHF	23'200'000
Leistungsvereinbarung MOJUGA in CHF	170'000
Zusätzliche Leistungen MOJUGA in CHF	12'900

## Leistungen / Handlungsfelder

Aufsuchend	h/Jahr	217
Mobile Standorte	h/Jahr	96
Treffbetreuung	h/Jahr	461
Jugendliche an Projekten		221
Beratungen		126
Kontakte mit Jugendlichen		2'410
Kontakte mit Erwachsenen		968

## MOJUGA-Verantwortliche in Mönchaltorf

Aurel Greter  
Christina Elmer  
Joel Bellmont (bis Juni)

## Zuständiger Gemeinderat

Tom Ackermann





## Politische Aufbauarbeit und Abgrenzung von Auswärtigen

*Was war bei der Jugendarbeit in Pfäffikon im 2013 besonders bewegend?*

Aurel Greter: Auch in diesem Jahr noch hat uns der Tod der zuständigen Gemeinderätin Ursula Angst vor eineinhalb Jahren stark bewegt. Neben der emotionalen Tragik bedingte das auch eine Aufbauarbeit mit der neuen Gemeinderätin Karin Hügli Schweizer. Inhaltlich wurde im Rahmen dieses Strategiewechsels das komplexe Projekt eines neuen Jugendhauses deshalb vorerst auf Eis gelegt.

*Gab es Bewegendes bezüglich der betreuten Jugendlichen?*

Wir haben vermehrt mit einem immer breiteren Altersspektrum zu tun. Das ist einerseits schön, führte aber auch zu inhaltlichen Neudefinitionen. In Pfäffikon gibt es eine Gruppe junger Erwachsener, die auf uns zu kommt und das Gespräch sucht, für die wir aber keinen Auftrag haben. Ein Zusatzauftrag wurde von der Gemeinde abgelehnt, weshalb wir uns von dieser Gruppe, die im Sommer oft am See anzutreffen ist, abgrenzen müssen. Das ist aber grundsätzlich ein bewegendes Thema für die Jugendarbeit. Der Pfäffikersee ist auch Treffpunkt für viele auswärtige Jugendliche, denen wir uns aus demselben Grund ebenfalls nicht intensiver zuwenden können.

*Was hat denn die Pfäffiker Jugendlichen im letzten Jahr bewegt?*

Grosses Thema waren die Sozialen Medien und die persönliche Präsenz in diesen. Spezifisch fördert das relativ neue Programm Instagram das Posieren der Jugendlichen im Netz noch stärker. Es ist ein zunehmend permanenter Stressfaktor für sie, sich immer wieder neu präsentieren zu müssen. Das erstmals stattgefunden dreiwöchige Opernspektakel «La Perla» am Pfäffikersee hat die Jugendlichen jedoch nur insofern beeinflusst, als dass sie den Platz im August nicht benutzen konnten. Viel bewegendere für sie war die Organisation und Durchführung des ersten Gemeinde übergreifenden Jugi-Cups, eines Hallenfussballturniers im Pfäffiker Schulhaus Mettlen im März 2013. Ansonsten war das Jahr in Pfäffikon sehr ruhig, was auch auf eine gewisse Grundzufriedenheit in der und mit der Gemeinde hindeutet.

# Pfäffikon ZH



## Wie war der Ausblick bezüglich Gemeindewahlen 2014 in Pfäffikon?

Der Wahlkampf war 2013 für unsere Arbeit wenig spürbar. Wir gehen davon aus, dass für uns die Schlüsselpersonen auch 2014 dieselben sind. In Pfäffikon war es bisher sehr einfach, den Kontakt zu den zuständigen Gemeinderätinnen und Gemeinderäten herzustellen. Das betrifft neben dem Sozialdepartement auch die Zuständigen für die Liegenschaften oder die Sicherheit, welche für die Jugendarbeit wichtig sind. Das erleichtert unsere Arbeit sehr. Wir spürten zudem die bewegenden Geschichten für die Gemeinde wie das Opernspektakel oder auch die Diskussionen um das Kesselhaus schon, auch wenn diese die Jugendarbeit nicht konkret betreffen.

Anzahl Einwohnerinnen und Einwohner	11'089
Jugendliche von 13 – 20 Jahren	855
Gesamtaufwand in CHF	57'000'000
Leistungsvereinbarung MOJUGA in CHF	220'000

## Leistungen / Handlungsfelder

Aufsuchend	h/Jahr	542
Mobile Standorte	h/Jahr	37
Treffbetreuung	h/Jahr	214
Jugendliche an Projekten		311
Beratungen		27
Kontakte mit Jugendlichen		2'208
Kontakte mit Erwachsenen		365

## MOJUGA-Verantwortliche in Pfäffikon ZH

André Sommerfeld  
Andrea Kuster  
Aurel Greter (ab August)  
Dominique Guidon (ab Oktober)  
Gabrielle Zurbuchen (bis Juli)

## Zuständige Gemeinderätin

Karin Hügli Schweizer





## Grosse Unsicherheiten und der lange Schatten eines Eispickels

*Was bewegte die Wetziker Jugendlichen primär im Jahr 2013?*

Aurel Greter: Der Eispickel-Überfall Ende 2012, bei dem zwei junge Wetziker einen 27-jährigen Mann schwer verletzten, hatte Auswirkungen bis weit ins 2013 hinein. Die Jugendlichen waren besorgt oder hatten Angst. Positiv war, dass die aggressive Gruppe rund um den Täter mit dessen Verhaftung ruhiger geworden ist und viele sind schlicht froh, dass der Täter nicht mehr vor Ort ist. Auch bewegend war für die Jugendlichen die Schliessung des Jugendraums in der ehemaligen CS-Filiale.

*Gab es weitere bewegende Momente?*

Nicht unbedingt Momente, aber in Wetzikon gibt es Jugendliche, welche durch die Gentrifizierung direkt betroffen sind. Ihre Wohnhäuser mussten teureren Neubauten weichen und sie mussten mit ihren Familien – in meist trostlosere Siedlungen - umziehen. Dass es am neuen Ort engere Raumverhältnisse gibt und entsprechend mehr Menschen auf engerem Raum leben, beschäftigt die Jugendlichen schon. Zudem mussten die Skaterelemente beim Schulhaus Guldiloo aufgrund von Lärmklagen zur Meierwiesen verlegt werden. Leider ist dort der Platz zwischen den Basketballfeldern zu klein und ungeeignet, was für Unruhe sorgte.

*Jugendpolitisch war zudem ein aufwühlendes Jahr für die MOJUGA, oder?*

Absolut. Angefangen mit der von der Gemeinde in Auftrag gegebenen Studie, welche unsere Arbeit in Wetzikon negativ beurteilte, über die Unsicherheit, ob die MOJUGA weiter für Wetzikon arbeiten kann bis zur diesbezüglichen, schwierigen Kommunikation der Stadt. Nach dem Entscheid, dass die MOJUGA nicht nur weiter sozialräumliche Arbeit in Wetzikon macht, sondern auch die drei Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Vereins Jugendarbeit Wetzikon und die Jugendtreff-Betreuung übernimmt, entwickelte sich die Unsicherheit in positive Energie. Auch, weil wir mit den neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sehr schnell einen guten Kontakt aufbauen und eine gemeinsame Strategie entwickeln konnten. Der Prozess war aber ein Wechselbad der Gefühle: Durchhaltewille löste Frust und Wut ab, Verzweiflung wechselte mit der Überzeugung, auf dem richtigen Weg zu sein.

# Wetzikon



## Gab es sonst Bewegendes in der Gemeinde?

Die Wahlen 2014 waren natürlich auch für uns ein Thema. Wir erachten es als sehr positiv, dass es in Wetzikon bald ein Parlament gibt. Das ermöglicht uns als vor Ort tätige Jugendorganisation neu alle üblichen politischen Instrumente zu nutzen. Grundsätzlich wird damit die breite Meinungsbildung – auch bezüglich Jugendarbeit – gestärkt. Wir können uns mit neuen Partnerinnen und Partnern um breit abgestützte Lösungen in unserer Arbeit bemühen.

Anzahl Einwohnerinnen und Einwohner	23'659
Jugendliche von 13 – 20 Jahren	2'052
Gesamtaufwand in CHF (ohne Schulgemeinde)	171'600'000
Leistungsvereinbarung MOJUGA in CHF	150'000
Zusätzliche Leistungen MOJUGA in CHF	8'000

## Leistungen / Handlungsfelder

Aufsuchend	h/Jahr	759
Mobile Standorte	h/Jahr	209
Treffmobil	h/Jahr	56
Jugendliche an Projekten		118
Beratungen		16
Kontakte mit Jugendlichen		2'582
Kontakte mit Erwachsenen		298

## MOJUGA-Verantwortliche in Wetzikon

Aurel Greter  
Yasmin Fässler  
Ivo Kuster (bis Februar)

## Zuständiger Gemeinderat

Andreas Erdin





## Leistungskennzahlen der MOJUGA AG in den Gemeinden

		Bäretswil	Bubikon	Dürnten	Grünigen	Hombrechtikon	Mönchaltorf	Pfäffikon ZH	Wetzikon
Anzahl Einwohnerinnen und Einwohner		4'900	6'936	7'157	3'269	8'182	3'459	11'089	23'659
Jugendliche von 13 – 20 Jahren		459	624	726	296	748	264	855	2052
Gesamtaufwand in Mio CHF (ohne Schulgemeinde)		28.0	24.7*	45.70*	23.6	52.4	23.2	57.0	171.6*
Leistungsvereinbarung MOJUGA in Mio CHF		0.22	0.238	0.19	0.16	0.154	0.17	0.22	0.15
Leistungen / Handlungsfelder									
Aufsuchend	h/Jahr	301	251	488	180	390	217	542	759
Mobile Standorte	h/Jahr	61	85	344	100	243	96	37	209
Treffbetreuung	h/Jahr	572	539	64	468	103	461	214	56
Jugendliche an Projekten		737	429	130	263	453	221	311	118
Beratungen		95	56	50	107	128	126	27	16
Kontakte mit Jugendlichen		4'029	3'324	5'593	3'101	4'134	2'410	2'208	2'582
Kontakte mit Erwachsenen		467	447	559	384	311	968	365	298

## Finanzkennzahlen der MOJUGA AG

gerundet in CHF

Umsatz	1'552'000
Personal	1'179'000
Infrastruktur (Raum, Fahrzeuge, Verwaltung)	124'000
Marketing	26'000
Investitionen in Arbeitsgeräte	195'000
Reserven 2013	28'000

**Für die MOJUGA 2013 unterwegs**

Anastassiya Korf  
André Sommerfeld  
Andreas Leisi  
Andrea Kuster  
Aurel Greter  
Christina Elmer  
Corina Gönitzer  
Dominique Guidon  
Eric Sevieri  
Fabienne Bohnenblust  
Gabrielle Zurbuchen  
Holger Niggemann-Seidel  
Ivo Kuster  
Joel Bellmont  
Jürgen Walzer  
Martin Bannwart  
Michèle Hunziker  
Miriam Kühni  
Marco Bezjak  
Nathalie Touré  
Remy Schleiniger  
Renate Hausheer  
Roman Widmer  
Sinja Siegrist  
Yasmin Fässler

**Mit der MOJUGA unterwegs**

Amina Gouda, Buchhalterin  
Bertschinger Immobilien AG, Vermieter  
Cristoforo Zurbuchen, Fallbrettbau  
Cyril Bellmont, Sprayer  
David Suter, Supervisor  
Fritz Hausheer, Transporte  
Hans-Andrea Wieland, Treuhänder  
Jean Frey AG, Revisionsstelle  
Jeanette Felder, Apéros und Mittagessen  
Jeremy und «Fasi», Handwerker  
Jonas Hauser, IT-Support  
Sibatec, Parkplatzvermietung  
Kaspar Thalmann, Grafiker  
Martin Cathrein, Immobilienverwaltung  
Nelly Zweifel, Restaurant Tobel  
Philipp Kutter, Kommunikationsberatung  
Roger Schmid und Sohn, Hauswartung  
Ruth Stucki und Roger Förg, Wohnmobilwerkstatt  
Urs Bachmann und Richard Wassmann, Vermieter

© 2014 MOJUGA AG

Texte: MOJUGA, Interviews: Andreas Leisi

Fotos: Aurel Greter, Anastassiya Korf, Romi Widmer und Livia Tremp

Grafik: KASPARTHALMANN AG